



Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wozu: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zur 30 J. Jubiläumsged.; d. Wg. A 1.40 einschl. 20 J. Ansträgergeb.; Einzelst. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebskör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- und Bildzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachsch. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 129

Altensteig, Mittwoch, den 5. Juni 1940

63. Jahrgang

Die zweite Kampfphase beginnt

Die deutschen Divisionen und Kampfgeschwader heute morgen zu neuem Kampf angetreten — Der Kampf um die Freiheit unseres Volkes wird fortgesetzt bis zur Vernichtung des Gegners

Flandernschlacht - größte Vernichtungsschlacht aller Zeiten

Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über die große Schlacht in Flandern - 1,2 Millionen Gefangene Waffen und Material von 75 bis 80 Divisionen zerstört oder erbeutet — Rund 3 500 feindliche Flugzeuge vernichtet — Schwerste Schläge gegen die Kriegsflotten der Westmächte — Die eigenen Verluste gering

Der Bericht des OKW.

OKW. Führerhauptquartier, 4. Juni. Ueber den Verlauf der bisherigen Operationen im Westen gibt das Oberkommando der Wehrmacht folgendes bekannt:

Der große Kampf in Flandern und im Artois ist zu Ende. In die Kriegsgeschichte wird er als die bisher größte Vernichtungsschlacht aller Zeiten eingehen.

Als am Morgen des 10. Mai die deutsche Wehrmacht zur Entscheidung im Westen antrat, war ihre durch den Führer und Obersten Befehlshaber als strategisches Ziel gestellte, den Durchbruch durch die feindlichen Grenzbesetzungen südlich Namur zu erzwingen und dadurch die Voraussetzung für die Vernichtung der englischen und französischen Armeen nördlich der Maas und der Somme zu schaffen.

Gleichzeitig sollte Holland rasch in Besitz genommen und dadurch als Basis für die beabsichtigten englischen Operationen zu

Land und in der Luft in der Nordflanke des deutschen Heeres angehalten werden.

Am 4. Juni konnte die Wehrmacht ihrem Obersten Befehlshaber die Erfüllung dieser gewaltigen Aufgabe melden.

Dazwischen liegt ein Heldentum des deutschen Soldaten und ein Ruhmesblatt deutschen Führertums, wie es in diesem Ausmaß nur in einer Wehrmacht möglich sein konnte, die von einem Willen geführt, von einer Idee befeuert und von der Begeisterung und Opferwilligkeit eines geeinten Volkes getragen ist.

Eine genauere Betrachtung und Würdigung der Operationen des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine muß einer späteren Zeit vorbehalten werden. Aus diesem kurzen Ueberblick soll das deutsche Volk nur entnehmen, wie es zu diesem gewaltigen Sieg in so kurzer Zeit kommen konnte und die Gewißheit schöpfen, daß der Endsieg unser ist.

Seit Monaten sah sich die deutsche Führung der täglichen Gefahr gegenüber, daß die alliierten beweglichen Armeen unter dem Vorwand einer Hilfeleistung für Holland und Belgien gegen das Ruhrgebiet vorstießen. Dieser Gefahr galt es am 10. Mai im letzten Augenblick noch zuvorzukommen.

Mit einem mühsamen wochenlang dauernden Abbringen um die gesprengten Grenzungen und die neuzeitlich angebauten Festungen Holland-Belgien konnte ihr nicht mehr begegnet werden. Unter dem schlagartigen Einschlag der deutschen Luftwaffe,

die in wenigen Stunden durch rücksichtslose Angriffe auf die feindlichen Luftstreitkräfte die Sicherheit des eigenen Luftraumes herstellte, ist es gelungen, durch eine große Zahl bis ins einzelne vorbereiteter Ueberraschungsaktionen von ausgeführten Verbänden des Heeres und der Luftwaffe nicht nur wichtige Brücken unzerstört in die Hand zu bekommen, sondern auch Sperrforts zu nehmen, die der Feind bisher für uneinnehmbar gehalten hatte. Es gelang ferner, durch Fallschirm- und Luftlandtruppen sich im Innern der Festung Holland trotz härtester Gegenwehr festzusetzen und die Einfallspforte von Süden her über die gewaltigen Brücken bei Moerdra so lange offen zu halten, bis Panzer- und motorisierte Verbände zur Stelle waren und zusammen mit der Luftwaffe gegen Rotterdam einwirkten. Dieser erstmalige Einbruch in einen Festungsbereich aus der Luft und der rasche Einschlag dieser Sturmtruppen von außen in Verbindung mit dem gleichzeitigen Durchbruch durch die Grebbe-Linie südlich von Utrecht hat die Kapitulation von Holland am 14. Mai nach einem Kampf von knapp fünf Tagen erzwungen.

Inzwischen waren in Nord- und Südbelgien nicht nur alle Grenzfestungen und besetzten Stellungen rasch durchstoßen, sondern auch die entgegengeworfenen feindlichen Panzerverbände geschlagen und die Ueberlegenheit der deutschen Panzerwaffe, ihrer Organisation, ihrer Führung und ihres Materials bewiesen. Den Infanterie-Divisionen vorausstürmend, erreichten die

Im Banne der geschichtlichen Stunde

Wir erleben den Abschlußbericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Noch standen wir im Banne der kurzen und doch so inhaltschweren Meldung, daß Dunkirk, das letzte Bollwerk Englands auf dem Festlande, nach schwerem Kampf genommen sei. Man nahm die Karten zur Hand und sah die weittragende Bedeutung dieses Schlages: Die gesamte belgische und die französische Kanalküste ist von deutschen Truppen besetzt.

In diese Stimmung hinein trifft die Ankündigung einer neuen großen Sondermeldung.

Sofort ist alle Müdigkeit nach hartem Tagewerk vergessen. Die Ankündigung des Rundfunksprechers ruft alle Sinne wach.

Wie so oft in diesen Tagen wahrhaft geschichtlicher Ereignisse ruft sie wieder, an dem großen Geschehen teilzunehmen. Wer den Tag über am Schraubstock stand, in Büros den einberufenen Kameraden durch doppelte Arbeitsleistung ersetzte oder sonst irgendwie seine Pflicht auf dem Posten tat, auf den ihn der Dienst an der Heimat stellte, heute wird der Rundfunk nicht abgekehrt, wenn auch die übliche Zeit zum Schlafengehen gekommen ist. Gespannt lauscht und wartet alles. Kaum ein Wort wird gesprochen. Märische Klänge auf, dazwischen wieder erneut die Ankündigung. Die Erwartung wird immer brennender. Der Nachbar wird gerufen: Wichtige Sondermeldung! Er hat sich schon zur Ruhe begeben, aber bald ist er da. Sieht nun mit in der Kunde. Hoch schlagen die Herzen, als das Frankreich-Lied erklingt. Auf's höchste steigt die Spannung, als Fanfaren siegverklärend schmettern: Es drauß ein Ruf wie Donnerhall....

Dann hören wir atemlos lauschend den Bericht von der gewaltigsten Vernichtungsschlacht aller Zeiten, die durch das Heldentum deutscher Soldaten und genialen Führertum zu einem der größten Siege der Weltgeschichte geworden ist.

1,2 Millionen Gefangene, ungezähltes Beutematerial — Welch herrlicher Sieg! Das ganze deutsche Volk hält den Atem an. Und als die große Siegesmeldung erklang, waren sich alle nahe. Fremde Menschen schüßten sich als Brüder. Ergrieffen lauschten alle dem Dankgebet: Wir treten zum Beten... Zum erstenmal in diesem Kriege erklingt es und gibt diesem 4. Juni eine besondere Weihe. Keiner spricht ein Wort. Bis die Vaterlandslieder erklingen.

Dann aber löst sich der Bann. Jubelnd himmen alle ein, reihen sich die Hände, klopfen sich auf die Schulter. — Freude strahlt aus aller Augen.

Und in den Jubel klingt aus heiligem Herzen der Dank mit, der Dank an unsere Tapferen draußen an der Front, die das unmöglich Scheinende möglich machten und diesen Tag mit fester Opferbereitschaft erkämpften. Unser Denken und Fühlen ist bei ihnen heute wie in Kampf und Gefahr; denn wir alle wissen: Der Sieg ist unser!

Aufruf des Führers an das deutsche Volk!

OKW. Führerhauptquartier, 5. Juni. Der Führer hat an das deutsche Volk folgenden Aufruf erlassen:

An das deutsche Volk!

Die größte Schlacht aller Zeiten wurde durch unsere Soldaten siegreich beendet.

In wenigen Wochen sind über 1,2 Millionen Gegner in unsere Gefangenschaft geraten. Holland und Belgien haben kapituliert. Das britische Expeditionsheer ist zum größten Teil vernichtet, zum anderen gefallen oder vom Festlande verjagt. Drei französische Armeen haben aufgehört zu existieren. Die Gefahr eines Einbruchs des Feindes in das Ruhrgebiet ist damit endgültig beseitigt.

Deutsches Volk! Diese geschichtlich glorreichste Tat haben Deine Soldaten unter dem Einschlag ihres Lebens und ihrer Gesundheit mit beispiellosen Anstrengungen blutig erkämpft.

Ich befehle deshalb von heute ab in ganz Deutschland auf die Dauer von acht Tagen zu flagen. Dies soll eine Ehrung unserer Soldaten sein.

Ich befehle weiter auf die Dauer von drei Tagen das Läuten der Glocken. Ihr Klang möge sich mit den Gebeten vereinen, mit denen das deutsche Volk seine Söhne von jetzt ab wieder begleiten soll, denn heute morgen sind die deutschen Divisionen und Kampfgeschwader erneut angetreten zur Fortsetzung des Kampfes für die Freiheit und Zukunft unseres Volkes!

Führerhauptquartier, 5. Juni 1940.

Adolf Hitler.

Tagesbefehl an die Soldaten

OKW. Führerhauptquartier, 5. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat folgenden Tagesbefehl bekanntgegeben:

Soldaten der Westfront!

Dunkirker ist gefallen!

40 000 Franzosen und Engländer sind als letzter Rest einer großer Armeen gefangen. Unüberschaubares Material wurde erbeutet!

Damit ist die größte Schlacht der Weltgeschichte beendet!

Soldaten! Mein Vertrauen zu Euch war ein grenzenloses. Ihr habt mich nicht enttäuscht. Der kühnste Plan der Kriegsgeschichte wurde durch Eure beispiellose Tapferkeit, durch Eure Kraft, durch das Ertragen größter Strapazen, härtester Anstrengungen und Mühen verwirklicht.

In wenigen Wochen habt Ihr in schwerem Kampf gegen oft überaus tapferen Gegner zwei Staaten zur Kapitulation gezwungen, Frankreichs beste Divisionen zerstört, das britische Expeditionskorps geschlagen, gefangen oder vom Kontinent verjagt. Alle Verbände der Wehrmacht, zu Lande und in der Luft, überboten sich gegenseitig im edelsten Wettstreit des Einsatzes für unser Volk und unser Großdeutsches Reich. Tapfere Männer unserer Kriegsmarine nahmen an diesen Taten teil.

Soldaten! Viele von Euch haben ihre Treue mit dem Leben besiegelt, andere sind verwundet.

Die Herzen unseres Volkes sind in tiefer Dankbarkeit bei diesen und bei Euch.

Die platonischen Nachhader Englands und Frankreichs aber, die sich verschworen haben, das Ausblühen einer neuen, besseren Welt mit allen Mitteln zu verhindern, wünschen die Fortsetzung des Krieges.

Ihr Wunsch soll in Erfüllung gehen!

Soldaten! Mit dem heutigen Tage tritt die Westfront wieder an. In Euch stehen zahllose neue Divisionen, die zum erstenmal den Gegner sehen und schlagen werden.

Der Kampf um die Freiheit unseres Volkes, um Sein und Nichtsein für jetzt und alle Zukunft wird damit fortgesetzt bis zur Vernichtung jener feindlichen Nachhader in London und Paris, die auch jetzt noch glauben, im Kriege das bessere Mittel zur Verwirklichung ihrer völkerfeindlichen Pläne sehen zu können.

Ihre geschichtliche Belehrung wird unser Sieg sein!

Ganz Deutschland ist aber wieder im Geiste bei Euch!

Führerhauptquartier, 5. Juni 1940.

Adolf Hitler.



Panzerkorps schon am 13. Mai die Maas zwischen Dinant und Sedan und fanden vor sich nicht nur das tief eingeschnittene Tal, sondern auch die stark ausgebauten Grenzbesetzungen, in denen sich die französische 9. Armee zur Verteidigung eingerichtet hatte.

Entgegen allen bisherigen tatsächlichen Auffassungen, und allen Berechnungen der feindlichen Führung zuwider überwand die Panzertruppe schon am nächsten Tage in einem unerhört fähigen Einsatz, begleitet von Infanterie-Divisionen, die in Gewaltmärschen herangefommen waren, von der Luftwaffe immer wieder vorbildlich unterstützt, den Fluß samt seinen Grenzbesetzungen, zerstückte die feindliche Abwehr und alle Gegenstände und bahnten sich den Weg bis an die Dife.

Damit war die Bresche in die feindliche Front geschlagen. Und wieder erlebte die feindliche Führung eine Ueberraschung, die sie für unmöglich gehalten hatte. Die Panzer- und motorisierten Verbände stießen mit solcher Schnelligkeit weiter durch bis zum Meer, daß sie in Abbeville sogar noch überde Truppen auf dem Exerzierplatz überraschten; denn die deutsche Führung hatte Vorsorge getroffen, daß in schneller Folge ein Schutzband von Divisionen von der Südgrenze Luxemburgs, der Maginot-Linie, der Meuse und der Somme entlang abrollte und damit die Sicherheit schuf, daß sich ein „Maas-Bünder“ von 1914 nicht wiederholen konnte. Dadurch waren die beweglichen Verbände in der Lage, unbehindert um ihren Rücken nach Norden einzuschwenken, mit ihrem linken Flügel am Meer entlang kreisend, während in ihrer rechten Flanke bei Cambrai und bei Arras verzweigte Durchbruchversuche feindlicher Panzertruppen unter schwersten Verlusten scheiterten.

Schon am 22. Mai zeichnete sich die Vernichtung aller noch im Artois und in Flandern befindlichen feindlichen Kräfte ab.

Während der frontale Druck in Nordbelgien immer mehr zunahm und den tapfer kämpfenden Belgiern aus Antwerpen, der Dyle und Dendre-Stellung warf, zerstückte unsere nach Norden eingeschwenkte Durchbrucharmee die französische 1. u. 7. Armee, überwältigte die Festung Rauberg, nahm am linken Flügel Boulogne und Calais und in der Mitte das im Weltkriege heiß umkämpfte Höhen Gelände von Vimy und Souchez.

Als am 28. Mai der Ring um die Reste von vier feindlichen Armeen von Ostende über Vlis-Armentières nach Gravelines geschlossen war und die belgische Armee nur mehr die Aufgabe vor sich sah, die im vollen Gang befindliche Einschiffung des englischen Expeditionsheeres und die Zerstörung aller Ausbäuer des Landes durch die Engländer zu decken, entschloß sich der belgische König zur Kapitulation. Damit ist das Schicksal der französischen und englischen Armeen nicht herbeigeführt und kaum beschleunigt worden. Was sich an den folgenden sieben Tagen vollzog, ist nicht, wie es die englische Propaganda darzustellen versucht, der heldenhafte Rückzug der englischen Armee, sondern eine der größten Katastrophen in der Geschichte. Tausende auch Tausende das nackte Leben gerettet haben, ihr Material und ihre Ausrüstung liegt unübersehbar auf den flandrischen und nordfranzösischen Strassen. Am 4. Juni fiel nach erbittertem Kampf Düinkirchen.

Der erste Abschnitt dieses Feldzuges ist beendet. Der gewaltige Erfolg wurde möglich durch den beispiellosen Einsatz der deutschen Luftwaffe; denn alle Tapferkeit und Stoßkraft des Heeres konnten sich nur answirken in dem von unserer Luftwaffe abgegrenzten Raum.

Sie hat sich vom ersten Tage an die Herrschaft in der Luft erkämpft, die feindlichen Luftstreitkräfte und ihre Bodenorganisation zertrümmert. Sie hat darüber hinaus in ununterbrochenen, todesmutigen Angriffen mit der jermüebenden Wirkung ihrer Bomben sowohl als durch den Einsatz der Flak-Waffe direkt und indirekt das Heer in seinem schweren Kampf unterstützt. Sie hat feindliche Infanterie- und Panzer-Ansammlungen in ihrer Vorbereitungs- und Gegenständen rechtzeitig erkannt und mitgeschossen, sie zu vernichten. Sie hat endlich der deutschen Führung durch todesmutig geflossene Luftausklärung ein lautes Bild der Lage vermittelt. Den allierten Streitkräften zur See fügte sie schwerste Verluste bei. Die Zerstörung der Kampfmoral der feindlichen Verbände sowie die Lähmung des feindlichen Führungsapparates ist ihr Verdienst.

Die ganze Größe des Sieges in Holland, Belgien und Nord-Frankreich geht aus den Verlusten des Feindes und dem Umfang des erbeuteten Kriegsgüter hervor. Die Verluste der Franzosen, Engländer, Belgier und Holländer betragen an Gefangenen zusammen über 1,2 Millionen Mann.

Hinzu kommt noch die nicht schätzbare Zahl der Gefallenen, Entrunnenen und Verwundeten. Die Waffen- und Geräte-Ausstattung von rund 75 bis 80 Divisionen mit Geschützen bis zu den schwersten Kalibern, Panzerwagen und Kraftfahrzeugen aller Art wurde zerstört oder erbeutet.

Die deutsche Luftwaffe schoß vom 10. Mai bis 3. Juni 1941 feindliche Flugzeuge ab, davon im Luftkampf 1142, durch Flak 699, mindestens 1600 bis 1700 weitere Maschinen wurden am Boden vernichtet.

Auch zur See leistete der Versuch der Rettung des britischen Expeditionsheeres durch Kriegs- und Handelsschiffe dem Feinde schwere Verluste.

Verzinkt sind: durch Bombenangriffe: 5 Kreuzer, 7 Zerstörer, 3 U-Boote, 9 sonstige Kriegsschiffe, sowie 86 Handels- und Transportschiffe.

Außerdem wurden durch Bombentreffer beschädigt und teilweise vernichtet: 10 Kreuzer, 24 Zerstörer, 3 Torpedoboote, 22 sonstige Kriegsschiffe, sowie 117 Handels- u. Transportschiffe.

Durch den wagemutigen Einsatz leichter Seekreistkräfte wurden versenkt: 6 Zerstörer, 2 U-Boote, 1 Transporter, 1 Hilfskreuzer, 1 sonstiges Kriegsschiff.

Demgegenüber stehen die im Verhältnis zur Größe des Erfolges geringen Verluste der eigenen Wehrmacht vom 10. Mai bis 1. Juni.

Es starben den Heldentod 10 252 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften; die Zahl der Vermissten beträgt 8463. Mit dem Tode eines kleinen Teiles dieser Vermissten muß noch gerechnet werden.

42 523 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften wurden verwundet.

Die deutsche Luftwaffe verlor in der Zeit vom 10. Mai bis 3. Juni 432 Flugzeuge, während die deutsche Kriegsmarine vor der holländisch-belgischen und nordfranzösischen Küste kein Schiff einbüßte.

Wetterfernd in Angriffsmut und im Ertragen von Strapazen, oft im Kampf gegen überlegenen Feind, haben alle eingesetzten

Verbände der Wehrmacht eine in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Leistung vollbracht.

Unzählig sind die Beispiele heroischer Tapferkeit, aufopfernder Pflichterfüllung und unbeirrbarer Siegeswillens. Sie werden als Beweise deutschen Soldatentumes in unsere Geschichte eingehen. Im gläubigen Vertrauen zum Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, in bester Waffenamerabdschaft innerhalb der Wehrmachtsteile und Waffengattungen hat der deutsche Soldat das unmöglich scheinende möglich gemacht.

Holland und Belgien haben kapituliert, Frankreichs und Großbritanniens Stoßarmeen sind vernichtet, einer der größten Siege der Weltgeschichte ist errungen.

Großdeutschland beherrscht das gesamte Ost- und Südgebiet der Nordsee und den Kanal.

Da die Gegner den Frieden auch weiterhin verneinen, wird die Kampf bis zur völligen Vernichtung treffen.

Der Wehrmachtsbericht

DNS. Führer-Hauptquartier, 4. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Kampsum Düinkirchen steht vor dem Abschluß. Unsere Truppen sind in die Stadt eingedrungen und haben dem verzweifelt sich wehrenden Feind das Fort Louis entzogen. Der Häuserkampf mit französischen Truppen, denen die Aufgabe zuteil geworden war, die Flucht der englischen Soldaten auf die Schiffe zu decken, ist noch im Gange.

Die Luftwaffe griff, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, am 3. Juni mit starken Verbänden aller Waffen die Basis der französischen Luftwaffe in Paris überraschend an.

Es gelang, die feindliche Luftverteidigung auszuhalten und in zusammengefaßten Hoch- und Tieflangriffen auf Häfen und Industriewerke der französischen Luftwaffe stärkste Wirkung zu erzielen. Zahlreiche Brände und Explosionen wurden beobachtet. In Luftkämpfen wurden 104 Flugzeuge abgeschossen, in Hallen oder am Boden 300 bis 400 Flugzeuge zerstört. Die Flakartillerie erzielte am 3. Juni 21 Abschüsse. Gegenüber diesen außerordentlichen Erfolgen werden nur 2 eigene Flugzeuge vernichtet.

In der Nacht vom 3. zum 4. Juni hat der Gegner seine Einflüge und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren zu gering wie bisher. Dabei gelang es bei Rotterdam und in Westdeutschland, je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

Düinkirchen

nach schwerem Kampf genommen!

Berlin, 4. Juni. Die Festung Düinkirchen wurde nach schwerem Kampf genommen. 40 000 Gefangene und unübersehbare Beute fielen in unsere Hand. Damit ist die gesamte belgische und die französische Kanalküste bis zur Somme-Mündung restlos von deutschen Truppen besetzt.

Düinkirchen: — ein Bild völliger Verzweiflung und Auflösung — Ueberall Zeichen planloser Flucht — Die Gefangenen völlig apathisch

Berlin, 4. Juni. Den ersten deutschen Truppen, die heute die Festung Düinkirchen eroberten, bot sich ein Bild völliger Verzweiflung und Auflösung jeder militärischen Ordnung. Wie gemeldet wird, herrschen in der Stadt chaotische Zustände. Ueberall in den Strassen wie in den Hafenanlagen sind die Zeichen einer überhätigen und planlosen Flucht der englischen und französischen Truppen, die sich noch nach Düinkirchen retten konnten, festzustellen. Die Gefangenen machen einen völlig apathischen Eindruck. Ihre körperliche und seelische Verfassung macht sie augenblicklich zu einer Anteilnahme an ihrem Schicksal unfähig. Erschüttert über die blutigen Verluste, die sie bei dem Versuch, zu entkommen, durch die Luftwaffe und durch die deutsche Artillerie erlitten haben, baten die Trümmer englischer und französischer Elite-Divisionen in ihren perfekten Uniformen und ohne irgend eine Ausrüstung einen jammervollen Anblick.

Düinkirchen gefallen

Die deutsche Ueberlegenheit in der Luft

Hatte am Dienstag mittag der Wehrmachtsbericht schon gemeldet, daß unsere Truppen in die Stadt eingedrungen sind, so folgte am Abend die Nachricht von der Einnahme Düinkirchens, des letzten Hafens an der Kanalküste. Von hier aus haben die Trümmer des englischen Expeditionsheeres ihren „glorreichen Rückzug“ über den Kanal unter dem Bombenhagel deutscher Flugzeuge durchgeführt. Düinkirchen wurde von Franzosen verteidigt, um die Flucht seiner britischen Helfer zu decken. Die Vernichtungsschlacht in Flandern ist damit zu Ende und ein stolzer Erfolg der deutschen Wehrmacht fand seinen Abschluß.

Es ist ausgeschlossen, daß die Zahl der Briten, denen die Flucht auf ihre Insel gegliedert ist, groß sein kann. Viel wichtiger aber ist die Tatsache, daß die Geflohenen nur die köstlichen Trümmer eines gewaltigen Koalitionsheeres sind, das als solches restlos vernichtet worden ist. Selbst wenn es einem Zehntel seiner Gesamtkräfte — und ein Zehntel ist die höchstmögliche Zahl — gelungen sein sollte, über See zu entkommen, so würde das nicht das geringste am Endergebnis der Schlacht in Flandern ändern. Denn das Feindheer hat nicht nur mindestens neun Zehntel seines Mannschaftsbestandes, sondern seine gesamte Ausrüstung, seinen vollständigen Geschützpark, seine riesigen Munitionskapitel und seine gewaltigen Vorratslager verloren und auch moralisch eine Niederlage erlitten, wie sie die Kriegsgeschichte bisher noch nicht kannte. Rabio Stefani beziffert die Verluste der Alliierten bei der Ueberfahrt über den Vermeerkanal auf 40 000 Entrunkenen. Die schweren Einbußen an Kriegs- und Transportschiffen hätten das englische Oberkommando veranlaßt, die Rettungs Bemühungen

großen Stills einzustellen und nur noch mit Fischerbooten, Schnellbooten und Flugdampfern und dann auch nur bei Nacht, die letzten Trümmer des geschlagenen Heeres zu bergen. Die Angriffe deutscher Flieger und die Beschließung durch die deutsche Artillerie machten bei Tag die Einschiffung unmöglich.

Die Luftangriffe auf militärische Anlagen und Flugplätze im Raum von Paris waren außerordentlich erfolgreich. Wenn selbst die französische Nachrichtenagentur von einer der größten Luftoperationen schreibt, so wird deutlich, wie groß der Eindruck war. Die französische Luftwaffe hat sich zum Kampf gestellt, aber 104 Flugzeuge wurden abgeschossen, ein empfindlicher Verlust. Durch die Zerstörung weiterer 300 bis 400 Feindflugzeuge am Boden ist dieser Verlust geradezu katastrophal. Nimmt man die Abschüsse unserer Flak mit 21 Flugzeugen hinzu, so ist der Beweis der deutschen Luftüberlegenheit erbracht.

Der Kampf gegen Frankreich tritt in eine neue Phase und wird mit einer Kraft geführt, die ohne Beispiel ist. Nach der französischen Niederlage in Flandern die deutschen Angriffe zur Luft auf das Rhonetal und Marseille und jetzt der erste Großluftangriff auf Paris. Der Kampf gegen Frankreich und gegen den Hauptfeind England wird mit größter Entschlossenheit und Härte weitergeführt.

Englische Angriffe auf unbewaffnete Handelsschiffe

Berlin, 4. Juni. Während der letzten Monate sind in verschiedenen Fällen britische U-Boote und Flugzeuge gegen unbewaffnete deutsche Handelsschiffe ohne Durchführung eines präventiven Verfahrens unter unmittelbarer Anwendung von Wassergewalt vorgegangen. So sind die von der britischen Admiralität zur Unterbindung der deutschen Transporte nach Norwegen eingesetzten U-Boote grundsätzlich warnungslos gegen die auf hoher See befindlichen deutschen Schiffe vorgegangen, auch wo es sich um reine Handelsschiffe (Material-Transporter und Schiffe, die mit den militärischen Aktionen überhaupt nicht in Zusammenhang standen) handelte. Mit zynischer Offenheit hat der damalige Erste Lord der britischen Admiralität, Churchill, in seiner Rede vor dem Unterhaus am 8. Mai 1940 erklärt, man habe sich bei den Operationen im Stageraaf auf den Einsatz von U-Booten beschränkt. Um ihre Operationen so wirksam wie nur irgend möglich zu gestalten, habe man aber die Beschränkungen, die man bisher der Tätigkeit der britischen U-Boote auferlegt gehabt hätte, gelockert, und zwar habe man den U-Booten Befehl erteilt, am Tage alle deutschen Schiffe vorzugehen, die im Bereich der Ost- und Nordsee in Aktion trat, die hier angetroffenen, auf hoher See befindlichen deutschen und neutralen Handelsschiffe ausnahmslos ohne jede Warnung bombardiert hat, so auch 3. B. harmlose neutrale Fischerboote, die dem Fischfang nachgingen. Von deutscher Seite ist zu dem Vorgehen der britischen U-Boote und Flugzeuge folgendes festzustellen:

Erstens: Es handelt sich bei dem warnungslosen Vorgehen der britischen Streitkräfte gegen unbewaffnete Handelsschiffe nicht um Einzelfälle, sondern um eine von der britischen Admiralität befohlene systematische Verschärfung der Seekriegsführung.

Zweitens: Dieses Vorgehen steht in Widerspruch zu den völkerrechtlich allgemein anerkannten Regeln des Seekriegsrechtes und stellt insbesondere eine traffe Verletzung des Londoner U-Boot-Protokolls vom 6. November 1936 dar.

Drittens: England kann das Vorgehen seiner See- und Luftstreitkräfte nicht im geringsten als eine Vergeltungsaktion gegen ein angeblich gleiches Verhalten der deutschen Seekreistkräfte rechtfertigen. Denn die deutschen Streitkräfte führen auch in den Seegebieten vor der englischen Küste den Handelskrieg streng nach den Regeln des Seekriegsrechtes.

Viertens: Das englische Vorgehen ist um so verwerflicher, als der britischen Admiralität bekannt war, daß die deutschen Handelsschiffe ebenso wie die Neutralen ausnahmslos unbewaffnet waren.

Fünftens: Damit ist England zu einer Art der Seekriegsführung übergegangen, die es bisher unerschütterlich Deutsche Land zum Vorwurf gemacht und als brutale Barbarei bezeichnet hat. Von deutscher Seite sind inzwischen bereits alle erforderlichen Maßnahmen getroffen worden, um die deutsche und neutrale Handelsschiffahrt im Bereich der deutschen oder von Deutschland besetzten Küstengewässer gegen das völkerrechtswidrige Vorgehen der englischen See- und Luftstreitkräfte wirksam zu schützen.

Feindlicher Bombenabwurf auf Krankenhaus

Berlin, 4. Juni. Am 28. Mal 1.45 Uhr nachts warfen feindliche Flieger zwei Bomben auf das Rotburg-Haus in Neuhäuserbroich, das zur Zeit als Reservelazarett dient, und zerstörten einen Flügel (Kapelle, Klausur der Schwestern). Eine weitere Bombe fiel in den Garten des daneben liegenden römischen Krankenhauses. Vier Personen wurden verletzt, davon zwei Schwestern. Beide Krankenhäuser sind auf dem Dach durch ein großes Kates Kreuz gekennzeichnet.

Wie zahlreiche andere Fälle seit dem 10. Mai beweist auch dieser Bombenabwurf die völlige Planlosigkeit, mit der die englische und französische Luftwaffe ihre Angriffe auf deutsches Reichsgebiet vornimmt. Wahllos erfolgen die Bombenabwürfe auf nichtmilitärische Ziele, auf römische Wohnviertel, Frieden, Dörfer, Wald und Feld, ohne jede Rücksichtnahme auf die zivile Bevölkerung. In wiederholten Fällen war sogar die ausgesprochene Absicht der feindlichen Flieger erkennbar, mit Maschinen-gewehrfeuer Zivilpersonen zu verfolgen. England und Frankreich stellen sich mit einer solchen unverantwortlichen Handlungsweise selber außer Völkerrecht.

Immer die alte Methode

Verlust kleiner Kriegsschiffe wird zugegeben

Berlin, 4. Juni. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß drei britische Zerstörer, „Basilisk“, „Keith“ und „Havant“, versenkt worden sind. Außerdem seien 24 kleinere Kriegsschiffe verloren gegangen, darunter sechs Minenleger, ein Kanonenboot und acht Schaluppen. Amtlich wird sogar angegeben, daß der Zerstörer „Havant“ durch einen Luftangriff versenkt worden ist.



Es ist immer die alte Methode: die Verluste kleinerer Kriegsschiffe werden zugegeben, während die Zerstörung der Schlachtschiffe, Kreuzer usw. verschwiegen wird.

Franszösische Admiralität gesteht den Verlust von 2 Torpedokreuzern und 4 Zerstörern

Genf, 5. Juni. Die französische Admiralität hat sich, dem Beispiel der britischen Admiralität folgend, dazu bequemt, wieder einmal mit einer Liste kleinerer Kriegsschiffe herauszutreten, die im Verlaufe der Kampfhandlungen an der nordfranzösischen Küste verloren gingen. Die Liste enthält außer dem Torpedoboot „C'Adroit“ und dem Nachschubschiff „Niger“, deren Verlust bereits vor einigen Tagen zugegeben wurde, die Namen der Zerstörer „Jaguar“ und „Chacal“, sowie der Torpedoboote „Sourasque“, „Goudronant“, „Duragan“ und „Cirocco“.

Reynaud findet neue Sündenböcke

Genf, 6. Juni. Der Statthalter der Londoner Plutokratie in Paris, Ministerpräsident Reynaud, hat nach hier eingetroffenen Meldungen eine neue militärische Umfleschung durchgesehen, die diesmal sogar den Obersten Rat der Landesverteidigung betrifft. Der bisherige Generalsekretär dieses Rates, Armeekorpsgeneral Jamet, wurde seines Postens enthoben. Sein Nachfolger wurde der Armeekorpsgeneral Caillaux.

Die wahre Lage in Frankreich

Ein Augenzeuge berichtet

Madrid, 4. Juni. In San Sebastian treffen fortgesetzt lange Autokolonnen mit Flüchtlingen aus Frankreich ein. Vertreten sind fast alle Nationalitäten, besonders Engländer. Ein Augenzeuge berichtet über die wahre Lage. Überall herrsche die Meinung, daß selbst ein Wunder Frankreich nicht mehr retten könne. Niemand getraue sich, die militärische Lage zu erörtern, da die Angst vor drakonischen Maßnahmen gegen sogenannte Defaitisten groß sei. Die Sabotageakte nehmen täglich zu. Die französischen Truppen seien undiscipliniert. Zum Schluß betonte der Augenzeuge, überwiegend werde die Ansicht geäußert, daß für Frankreich die größte Gefahr im Innern drohe.

Bomben um Paris

Was der USA-Botschafter nach USA. meldet

Genf, 4. Juni. Die Erfolge des Bombenangriffs auf Paris am Montag werden durch zahlreiche französische Berichte bestätigt. Nach Havas handelt es sich um eine der größten Operationen überhaupt. Weit um Paris wurde ein Gürtel von Bomben gelegt, die nach Feststellungen der militärischen Pariser Kreise militärische Ziele hatten. Die Belanntgabe von Einzelheiten wird aus militärischen Gründen verweigert. Mehr als 20 Personen sollen verletzt sein, darunter 45 tödlich. Die Gesamtzahl der abgeworfenen Bomben wird auf über 1000 geschätzt. Nach Brandbomben wurden bemerkt.

Nach der Schilderung von Oberst Fabry erschienen die deutschen Bomber in riesigen Wellen. Oberst Fabry wirft der Bevölkerung „Mangel an den elementarsten Geboten der Haltung“ vor und bezeichnet jede Panik als Defaitismus.

Der amerikanische Botschafter Bullitt in Paris behauptet, er habe sich während des deutschen Luftangriffs gerade mit den französischen Luftfahrtminister bei einem Frühstück befunden. Eine Bombe habe ihn „beinahe“ getroffen. Sie sei nur sechs Fuß von ihm entfernt niedergegangen, zum Glück aber nicht explodiert. Das wird in USA. schon wieder propagandistisch ausgewertet.

Während der amerikanische Botschafter Bullitt und der französische Luftfahrtminister bei der Tafel saßen, ertönten die Sirenen des Luftalarms. Darauhin, so fabelte Minister Bullitt persönlich an das amerikanische Staatsdepartement, trat er mit anderen Gästen auf den Balkon des Gebäudes, anstatt den Luftschraum anzulucken, weil es „ihm und den anderen Gästen doch als völlig unmöglich schien, daß die Deutschen Paris bombardieren könnten. Kaum jedoch befand sich Minister Bullitt auf dem Balkon, da durchschlug eine deutsche Fliegerbombe haargenau das Dach des geheimnisvollen, nicht genannten Gebäudes, bohrte sich durch die Decke des Speisesaals, in dem der amerikanische Botschafter Bullitt noch Sekunden vorher gesessen hatte und fiel — wie zumindest die Neutagentur meldet — sechs Schritte neben dem amerikanischen Botschafter Bullitt zu Boden. Das muß alles in diesem Falle heißen: auf den Teppich. Zum Glück entschlug sich diese Bombe, nicht zu explodieren. Botschafter Bullitt berichtet dann weiter, daß dauernd rings um das Gebäude große Bomben fielen und daß sie dann in den Schutraum hinuntergefielen seien. Der aus den politischen Dokumenten lattsam bekannte amerikanische Botschafter Bullitt sprach dann telefonisch mit Präsident Roosevelt und erklärte ihm: „Gott ist mit mir.“ Die Pariser Blätter hoffen nun, daß sich die Stimmung in USA. noch günstiger für die Westmächte gestalten wird.

Kriegsbericht schildern feindliche Greuelthaten

Kriegsbericht von Danwih gibt am 3. Juni unter „Flussnahmen entlarben die Brandstifter“ folgende Schilderung: Eine Staffel unseres Kampfgeschwaders hatte am späten Nachmittag des Pfingstmontags die von Antwerpen in nördlicher Richtung führenden Straßen nach feindlichen Truppenbewegungen zu erkunden. Auf diesem Aufklärungsflug stellte die Staffel zu ihrer größten Ueberraschung fest, daß auf der Linie Vatten-St Leonhard, auf der bis dahin noch kein deutsches Kampfflugzeug eingesetzt worden war und die auch von der deutschen Artillerie noch nicht erreicht sein konnte, da die deutschen Truppen zu diesem Zeitpunkt erst bei Breda in Holland landen, in einer Reihe nordbelgischer Dörfer die Kirchen brannten. Schon der erste Augenschein überzeugte davon, daß diese Kirchenbrände weder durch Bombentreffer noch durch Granaten verursacht sein konnten. Um aber die dokumentarischen Beweise für diese neuen Schandthaten zu erhalten, wurde ein Flugzeug der Staffel eigens mit dem Auftrag eingesetzt, die in diesen nordbelgischen Dörfern ausgebrannten Kirchen zu fotografieren. Das Flugzeug konnte seinen Auftrag ungehindert durchführen. In niedrigster Höhe, Wellenweise nur 10 Meter über der Erde, überflogen die deutschen Flieger die Dörfer und ließen auf diesem Flug insgesamt sechs Dörfer fest, in denen der englische Geheim-

dienst die Kirchen in Brand gesetzt hatten. Ferner konnten unsere Flieger am Pfingstmontag einen anderen Kirchenbrand feststellen, bei dem die Flammen zwar sichterlos durch die Kirchenfenster schlugen, daß die Kirche aber völlig unversehrt war. Hier zeigte sich klar, daß der Brand im Innern der Kirche angelegt worden war.“

Kriegsbericht Dr. Schulte-Strathaus schreibt am 3. Juni:

„Einer unserer Landsler hat die heimtückische Kampfweise der Engländer beim Sturm auf Hazebrouck am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Er war Fahrer eines unserer Sanitätswagen der mit verwundeten deutschen Soldaten zurückfuhr. Die britische Verbrenner haben dieses Fahrzeug beschossen, und zwar wiederholt, obwohl das Rote Kreuz gar nicht zu übersehen war. Ein verwundet liegen gebliebener deutscher Unteroffizier einer Schützenkompanie wurde, als wir beim Gegenstoß Boden gewonnen, mit durchschnittenen Adern aufgefunden.“

Kriegsbericht Schirge berichtet am 29. Mai:

„Ypern, die ehemalige Hauptstadt Westflanderns, gaben die Tommies bereits am 28. Mai abends auf, um einer drohenden Umfassung zu entgehen. Ehe sie die Stadt aufgaben, sperrten sie die nach der deutschen Front führenden Straßen der Stadt durch Barrikaden aus Pflastersteinen und Sandsäcken. Dabei verschonten sie auch nicht einmal den zu Ehren ihrer eigenen auf Flanderns Boden gefallenen Soldaten des Weltkrieges errichteten Triumphbogen, durch den die Straße nach Meenen (Meenin) führt. Das gewaltige Monument, in dessen Mauern die Namen von Tausenden britischer Soldaten eingemeißelt sind, hat durch eine Sprengung, mit der die Engländer noch gestern die über die dicht vorüberfließende Yser führende Brücke vernichteten, gelitten. Überall sieht man die Spuren der Sprengflut an den Quadern des Ehrenmals. In den Durchgängen und Nischen des Denkmals sind Sandsackbarrikaden aufgestürzt. In den Schießkammern dieser Sperren stehen noch die Maschinengewehre, aus denen die heranrückenden Deutschen beschossen werden sollten. Kisten mit Munition, mit Handgranaten und Flügelmminen stehen umher. Leere Zigarettenpackungen und Weinstflaschen liegen zwischen den Kränzen, die Mitglieder der British Legion im Laufe des Jahres ihren gefallenen Kameraden gewidmet hatten. Das Ganze bietet einen trostlosen Anblick. Wir, die wir gewohnt sind, auch dem toten Gegner jede soldatische Ehre zu erweisen, sehen hier unmißverständlich, wie die Briten das, wenn auch reichlich pompös, eigene Ehrenmal aeshändelt haben.“



Denken Sie daran was für gute Speisen und Gebäcke Sie für Kinder mit Gustin herstellen können. Verlangen Sie Rezepte von DR. AUGUST OETKER, BIELEFELD

Lagung des italienischen Ministerrates

Verwaltungstechnische Beschlüsse gefaßt

Rom, 4. Juni. Der italienische Ministerrat ist am Dienstag unter dem Vorsitz des Duce zu seiner ordentlichen Juniungung zusammengetreten. Sie dauerte kaum anderthalb Stunden und genehmigte im Zuge der bekannten Bereitschaftsmaßnahmen eine Reihe verwaltungstechnischer Beschlüsse. So wurden u. a. auf Vorschlag des Duce verabschiedet: ein Gesetzesentwurf, wonach die Staatsverwaltung die zum Heeresdienst eingezogenen Beamten durch weibliches Personal ersetzen kann; ein Gesetzesentwurf, wonach das Gesetz über die Organisation der Ration im Kriege auf die Ueberseegebiete ausgedehnt wird; einen Gesetzesentwurf zur strengen Durchführung der Disziplin in allen kriegswirtschaftlichen Betrieben; eine nicht näher bestimmte Erhöhung des Haushaltes des Marineministeriums für neue Schiffsbauten; die Bereitstellung eines Kredites von 400 Millionen Lire zum Bau von Speichern und Lagerhäusern für landwirtschaftliche Produkte und endlich eine Maßnahme zur Kontrolle und gegebenenfalls zur Ausarbeitung der Rationierung der Bestände an Lebensmitteln und Gütern des täglichen Bedarfs.



Weltbild-Archiv (W).

Ertänliche Leistungen deutscher Schnellboote

Bei den Aktionen der deutschen Kriegsmarine vor den Häfen der Kanalflüße zeichneten sich, wie die Berichte des DRW. melden, besonders unsere Schnellboote aus.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 5. Juni 1940.

Mädel, helfe beim Erntedienst!

Bereits in den letzten Jahren sind die Mädchen der Jugendgruppen der NS-Frauenenschaft in unserem Gau von den Städten hinaus zum Ba. in gegangen, um ihm bei der Ernte zu helfen. Dieses Jahr ist es doppelt notwendig, daß alle Hände mithelfen. Um den Einsatz zu unterstützen, werden in diesem Sommer zum erstenmal in Württemberg Erntelager der Jugendgruppen eingerichtet. Dort sind die Mädchen während ihrer 14tägigen Erntearbeit untergebracht. Morgens — nach einem gemeinsamen Frühstück und fröhlicher Gymnastik — ziehen sie hinaus und arbeiten bis 20 Uhr bei den Bauern, von denen sie ein fröhliches Mittag- und Abendessen bekommen. Sämtliche Bauernhöfe, bei denen die Mädchen eingesetzt werden, gehören zu den gut geleiteten Betrieben. Abends finden sich alle wieder im Lager ein. Zwei der ersten Erntelager befinden sich im Kreis Wangen, zwei weitere im Kreis Ravensburg. Vom 4. bis 17. August dauert der erste Einsatz, der zweite folgt anschließend vom 18. bis 30. August.

An alle Mädchen, ganz gleich, ob sie zur Jugendgruppe gehören oder nicht, ergeht nun der Ruf zur Mithilfe. Mädchen, opfert, wenn es nicht anders geht, auch einen Teil eures Urlaubs. Der Bauer braucht eure Hilfe, er braucht sie, weil er für unsere Soldaten und für uns in der Heimat sorgen muß. Zeht im Kriege muß jeder für den andern einstehen, muß jeder mithelfen und mitbringen. Darum arbeiten die Frauen in den Dörfern, darum sollt ihr dem Bauern beistehen, weil jedes dem andern die Hände reichen und diese Kette der Hände sich rings um Deutschland schließen muß. Jugendgruppenmädel melden sich bei ihrer zuständigen Kreisfrauenchaftsleitung!

Heuschnupfen. Für uns Kinder war es immer eine seltsame Geschichte, wenn jemand vom Heuschnupfen sprach. „Heuschnupfen“ — eine späßige Sache, das klang so komisch! Aber nachgedacht darüber haben wir wohl nie. Seit wir nun zu den erwachsenen Zweibeinern gehören, wissen wir, daß es durchaus kein Spaß ist, wenn jemand so einen richtigen Heuschnupfen hat. Es kann sogar eine recht unangenehme Angelegenheit sein. Ein Schnupfen, der bei besonders empfindlichen und dafür veranlagten Menschen zur Zeit der Grasblüte auftritt. Leichtes Fieber und Bindegewebsentzündung sind meist die Begleiterscheinungen. Es gibt mehr Menschen, als man glaubt, die Jahr für Jahr unter dieser recht überflüssigen Belastung zu leiden haben; Menschen, die aus dem Grunde schon immer mit einem gewissen Unbehagen dem Juni entgegensehen. Die Insel Helgoland war ja der Sammelplatz der Heuschnupfenkranken, aber auch die Seeregion an sich soll schon sehr helfend sein.

Frohe Küchenzeit. Eine Hausfrau, die es ernst nimmt, hat immer Sorge um den Küchensettel. Aber der Juni nimmt ihr doch ein ganzes Bündel davon ab. Jetzt liefern ihr die Gärten unseres Vaterlandes Grünes in Fülle. Salat sollte an keinem Tage fehlen. Es gibt jungen Kohlrabi, zarte Mören. Bis weit hinein in den Juni wächst noch das köstliche Frühjahrgemüse, der Spargel. Radieschen lachen freundlich in sauberen Bündeln, und Sommerrettiche sind auch nicht zu verachten. Das ist die Zeit, wo der Körper kein Fleisch verlangt, wo er sich aus den Säften dieser Gartengeschenke der Natur wieder erneuern will, Kräfte sammelt und Schlacken abbaut. Eine Schüssel Spinat ist für den Körperaufbau mehr wert als ein Schnitzel. Früchte schenkt der Juni obendrein noch. Es gibt Kirshen. Erdbeeren in leuchtender Pracht. Die Heidelbeeren reifen schon. Und für die Hausfrau heißt jetzt das Gebot: Rühre, was die Natur jetzt hervorbringt! Diene damit der Gesundheit der ganzen Familie und damit Deines Volkes! Und am Frühstücksstisch die grüne Stulle nicht vergessen! Der Aufstrich: gewiegte Schafgarbe, junger Löwenzahn, zarter Sauerrampfer... gepflückt in der Frühmorgensstunde bei Mutter Grün! Das ist obendrein noch eine rechte Morgenfreude.

Neuer Wehrmannschaftsführer. Nachdem der bisherige Wehrmannschaftsführer, SA-Obertruppführer Friedrich Seich, zur Wehrmacht einberufen wurde, hat Oberstretär Kraut, ebenfalls SA-Führer, die Führung der hiesigen Wehrmannschaft übernommen.

Wieder zwei Altensteiger gefallen. Nach den bisherigen Feststellungen hat die Flandernschlacht zwei Altensteigern das Leben gekostet. Der Schreiner Karl Mertle, Sohn der Witwe Elise Mertle, und der Autounternehmer Georg Stikel, fielen für die Freiheit und Größe ihres Vaterlandes. Sie haben ihre Treue zu ihrem geliebten Führer und zu ihrer Heimat mit dem größten menschlichen Opfer, mit ihrem Leben besiegelt. Das nationalsozialistische Deutschland wird die Opfer seiner Söhne zu würdigen wissen. Die Saat der Tränen wird aufgehen und Früchte bringen ohnegleichen. Wir ehren die Gefallenen mit dem Gelübnis, ihrer Treue, ihrer heldischen Haltung, nachzuziehen.

„Röß.“-Wanderung. Eine verspätete, aber umso schönere Ralentour war's, die am Sonntag die recht fidele „Röß.“-Wandergruppe in den herrlichen Morgen und durch die heimatischen Wälder und äppigen Fluren führte. Waren es unterwegs die Hafen oder in Ebershardt das schöne Föhlen und das Treiben der Schwablen und manches andere, das uns Spaß machte, so gedachten wir andererseits beim Anblick der vielen dahinstransportierten Flieger aller unserer Kameraden, die jetzt im Meer stehen, mit den besten Wünschen für unser gemeinsames Schicksal. Unterwegs beschloß man einstimmig, die so schöne Wanderung noch etwas auszudehnen und so kamen wir durch ein schönes Stück Natur nach Wenden, wo wir in der „Krone“ bestens bewirtet wurden und wo frohe Stimmung herrschte. Diese veranlochte uns auch noch zu einem kurzen Aufenthalt in Wart, und als wir zum Essen wieder im Städtchen ankamen, wußte man, daß die vollauf befriedigten Wanderer das nächste Mal alle wieder dabei sein werden.

Martinsmoos, 4. Juni. (Vorbildliche Opferbereitschaft.) Einen Grund, auf das Ergebnis der Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz am vergangenen Sonntag stolz zu sein, hat die Gemeinde Martinsmoos. Die Gemeinde umfaßt nicht einmal ganz 300 Mitglieder und hat 319.- RM. gespendet.

„Nichte Deine Spendenüberweisung für das Rote Kreuz an das Postfachamt Stuttgart, Konto Nr. 103, oder an die Bank der Deutschen Arbeitsfront, Stuttgart, Konto Nr. 686.“



Stuttgart. (17 000 Kg. Jutesäcke sammelte die Hitlerjugend.) Die in den Monaten Januar und Februar im Gaugebiet Württemberg-Hohenzollern von der HJ durchgeführte Sammlung gebrauchter Jutesäcke erbrachte das beachtliche Ergebnis von rund 17 000 Kg. Ein Beweis für die Einfachfreudigkeit der HJ. Die noch brauchbaren Säcke wurden sofort der Verteilungsstelle für Säcke, die zerrissenen den gewerblichen Sachlieferanten durch die aufkaufernden Firmen zugeführt.

reg. Heilbronn. (Helfer für den Bauern.) Mit allen Kräften soll in diesem Sommer dem Bauern und der Bäuerin geholfen werden. Schon letztes Jahr haben im Kreis Heilbronn zahlreiche Frauen der NS-Frauenenschaft und ihrer Jugendgruppe auf den Feldern mitgeholfen. Für den diesjährigen Einjah haben sich in den Stadtkörpersgruppen 350 Frauen und Mädchen gemeldet.

Ulm a. D. (Bürgermeister Dr. Kolb Kard den Feldentod.) Der Erste Beigeordnete der Stadt Ulm, Bürgermeister Dr. August Kolb, fiel am 31. Mai als Leutnant im Westen. Dr. Kolb, der seine ganze Kraft und sein reiches Wissen in den Dienst der Stadt gestellt hatte, verlor auch das Amt des Kreisamtsleiters für Kommunalpolitik und des Ortskreisgruppenführers im Reichsluftschutzbund.

Schwenningen. (Schorstein wurde gesprengt.) Der 96 Meter hohe Schornstein des früheren Ziegelwerks I wurde vier Tage durch die Technische Rothilfe gesprengt.

Wöttingen Kr. Tuttlingen. (Frecher Einbruch.) Nachts wurde bei Wädernmeister Treßler in Wöttingen, der zugleich ein Kolonialwarengeschäft führt, im ersten Stock, während die Familienmitglieder im zweiten Stock schliefen, ein Fenster eingedrückt und ein Einbruch in das Ladengeschäft verübt. Der Dieb ließ Kleingeld, Zigaretten und Süßigkeiten mitlaufen.

Münzingen. (Schafwäscher.) Drohen auf der Münzinger Alb, in dem Dörfchen Wasserbetten an der Lauter, ist seit altersher das Gewerbe der Schafwäscher beheimatet. Diesen Beruf — ein überkommenes Recht, das durch Vererbung vom Vater auf den Sohn erhalten bleibt — üben zwar nur vier Wasserbettener Einwohner aus, aber sie bilden dennoch eine Genossenschaft, an deren Spitze ein Oberwäscher steht. Tag für Tag kommen jetzt die Schäfer mit ihren Herden aus den benachbarten Bezirken nach Wasserbetten. Drei bis vier Herden können die vier Wäscher täglich bewältigen. Rund 17 000 Schafen werden in diesen Tagen durch ihre Hände gehen. Die „Wäscheanstalt“ an der Lauter besteht nur aus einigen Brettern und Stangen. Herdenweise treiben die Schäfer ihre Tiere zum Bach, um zuerst in der „Schwemme“ das Fell der Schafe einzuweichen. Danach schließt sich das eigentliche Wäschen an.

Reichenbach u. N. Kr. Gmünd. (Tödl. Verunglück.) In der Nacht zum Sonntag fanden einige Männer auf der Straße von Wanzingen nach Reichenbach kurz vor Mitternacht den 32 Jahre alten Bauern Josef Bey in schwerverletztem Zustand auf. Wie sie feststellten, war er mit einem Traktor gefahren, der an der Unfallstelle über die Böschung abgestürzt war. Die Männer brachten den Verunglückten in das Krankenhaus, wo jedoch nur noch der Tod festgestellt werden konnte.

Mehrstetten Kr. Münzingen. (Kalter Blitzeis.) Während eines Gewitters suchte eine Frau mit ihrem Rudelsmann

Schutz in einer Feldhütte. Kaum hatte sie diese erreicht, fuhr ein Blitzeis in die Hütte und schlug die Frau samt den Tieren zu Boden. Da es sich glücklicherweise um einen kalten Blitzeis handelte, ist der Frau und dem Gespann weiter nichts passiert.

Tuttlingen. (Das ist Opfergeist!) Ein Schwerkrankenbeschädigter aus Tuttlingen hat der NSDAP mitgeteilt, daß er angesichts der ruhmreichen Waffentaten unserer Soldaten für die restliche Kriegsdauer auf seine gesamte Rente zugunsten des Kriegshilfswerks verzichtet.

Tuttlingen. (Frecher Dieb gefaßt.) Zwischen Tuttlingen und Reutlingen konnte die Gendarmerie dieser Tage in der Perlon des Straßenwalzenführers Walter Stort einen frechen Dieb festnehmen, der am helllichten Tag in einem Talheimer Gasthaus eingebrochen war. Außer Lebensmitteln und Getränken hatte er einen Herrenanzug, ein paar neue Pferdebezüge und ein Fahrrad entwendet.

Glatten Kr. Freudenstadt. (Durch herabfallenden Ziegel verletzt.) Bei Umbauarbeiten fiel einem Mann ein Ziegel auf die Hand und verletzte diese schwer. Der Verletzte fand Aufnahme im Freudenstädter Krankenhaus.

Kottweil. (Knapp am Zuchtstall vorbei.) Der zuletzt in Jümmern ob Kottweil wohnhaft gewesene 31 Jahre alte Oskar Eugen Hagenmüller wurde wegen fortgesetzter Untreue, Betrugs und Urkundenfälschung zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der zweimal einschlägig vorbestrafte Angeklagte ließ sich die neuen Straftaten um die Jahreswende 1938/39 bei seiner Tätigkeit als Lohnbuchhalter in einem Kottweiler Betrieb zuschulden kommen.

Herbertsholen Kr. Ehingen. (Beim Holzjagen verunglückt.) Dem Bauern Georg Kleebauer sprang beim Holzjagen an der Kreisstraße ein schweres Holzstück mit solcher Wucht ins Gesicht, daß er mit schweren Kopfverletzungen nach Ulm verbracht werden mußte.

Mertissen. (Eine Soldatenfamilie.) Unser Altbürgermeister Kimmels, der selbst als Kompagniefeldwebel den Weltkrieg mitemachte, kann mit Stolz melden, daß zwölf seiner Söhne und Schwiegeröhne im Felde stehen. Zwei davon wurden im Felde schwer verwundet. Die letzten beiden Söhne sind auch schon ausgehoben und leben ihrer Einberufung entgegen.

Mannheim. (Tod im Bett.) In der Zellstoff-Fabrik wurde der 37jährige Lampenmacher Georg Meher durch einen umstürzenden Maschinenteil tödlich getroffen.

Mannheim. (Viel Leid.) Nachdem acht Tage zuvor die 90jährige Witwe Katharina Hade gestorben war, folgten ihr jetzt ihr Sohn Otto und dessen Ehefrau Auguste ins Jenseits nach.

Bretten. (Das böse Gewissen.) Hier sprang ein Mädchen in dem Augenblick, als es wegen Diebstahls verhaftet werden sollte, zum Fenster hinaus und blieb schwerverletzt liegen.

Weisenbach (Murgtal). (An Brandverletzungen gestorben.) Der 1 1/2jährige Hans Robert Ruf, der vor einigen Tagen ein Könnchen mit heißem Kaffee vom Tisch weggezogen und sich dabei sehr erhebliche Brandverletzungen zugezogen hatte, ist nun daran gestorben.

Zell a. S. (Tödl. Sturz.) Die 72jährige Emilie Mader von hier zog sich durch einen Sturz so schwere Verletzungen zu, daß sie im Krankenhaus verstarb.

Rangensteinsbach. (Steuerländer.) Der 36jährige Metzgermeister und Gastwirt Gustav Hermann Spiegel wurde durch das Karlsruher Amtsgericht wegen fortgesetzter Schlafittenerziehung zu 1000 RM. Geldstrafe, hilfsweise 100 Tagen Gefängnis, verurteilt. Auch hier wurde eine Weiterstrafe von 1100 RM., hilfsweise 110 Tage Gefängnis, ausgesprochen.

Bensheim. (Der Malerwinkel.) Bensheim an der Bergstraße ist nicht nur ein neuzeitliches Städtchen mit einer äußerst reizvollen Umgebung und schönen Wohnvierteln, sondern hat auch alte Viertel mit winkeligen, schmalen Gassen. Wer Bensheim erleben will, muß in das Hasengäßviertel gehen. In Zusammenhang mit der Altstadtverschönerung hat man dort seit Jahren die alten Fachwerkhäuser durch Schäfer der Gewerkschule bemalen lassen. So ist ein richtiger Malerwinkel entstanden, der in der Buntheit der Hausfassaden, mit der Schönheit der Fachwerkbauten und der Mannigfaltigkeit alter Werkstätten eine Sehenswürdigkeit für sich ist. Die Fenstersäulen tragen Inschriften in Bensheimer Mundart und die Fenster zwischen den Fachwerkbalken sind mit bunten Zeichnungen ausgefüllt. Neben einer aufklärerischen Inschrift über die Herkunft des Namens für das Hasengäßviertel finden wir auf dem Bogen des Fachwerks Zeichnungen sich lustig tummelnder Hühner.


Otterbach (Wald). (Tod um eine Dampfmaschine.) Ein zweijähriges Mädchen kletterte auf die Fensterbank, um sich aus der dort stehenden Schüssel eine Dampfmaschine zu holen. Dabei verlor das Kind das Gleichgewicht und stürzte zwei Stock tief in den Hof. Im Krankenhaus ist das Kind gestorben.

reg. Die Schuhhausausstellungen beliebt. Überall im Gau sind viele Schuhhausausstellungen errichtet und immer neue kommen hinzu. So meldet Rürtingen, daß im Monat April in Rürtingen selbst, Kirchheim a. T., Bempflingen, Jellingen, Wendlingen und Reuffen neue Schuhstellen entstanden sind. Im Oberamt Reutlingen kamen Ohmenhausen und Neuhingen als neue Orte, die Schuhe tauschen, hinzu. Wie besudt die Austauschstellen sind, können am besten ein paar Zahlen zeigen. In Tuttlingen taufchte man an fünf Nachmittagen 74 Paar Schuhe, in Kottweil im April 169 Paare, in Tübingen im Lauf des Aprils 343 Paare, Gmünd taufchte seit Januar 110 Paare, Ehlingen hat es zur höchsten Zahl gebracht: bis zu 45 Paare werden dort an einem Nachmittage ausgetauscht.

Gestorben

Calw: Heinz Janzen (gestorben).
Dachshof-Bad Teinach: Auguste v. Georgii-Georgenau geb. Bertram, 72 J. a.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Paul in Altensteig. Vertr.: Ludwig Paul. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Paul, Altensteig. — Jzt. Preisliste 3 gültig.



In treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland starb am 21. Mai im Feindesland mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Stickel

Soldat in einem Transport-Regiment

im Alter von 36 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Anna Stickel, geb. Hammer
mit Kinder, Wolfgang, Else, Gisela
und Eltern und Geschwister

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 9. Juni, nachmittags 2 Uhr in der Kirche in Egenhausen statt.

Altensteig, den 5. Juni 1940.



Unser lieber Arbeitskamerad

Karl Merkle

in einem Infanterie-Regiment

hat bei Caon im Kampf für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod gefunden. Der Verstorbene, der seit 11 Jahren unserem Betrieb angehörte, war immer ein treuer und pflichtbewußter Arbeitskamerad, der uns unvergessen bleiben wird.

Betriebsführer und Gefolgschaft
Möbelfabrik Wackenhut, Altensteig

Altensteig

Dankfagung

Für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unserer lieben Entschlafenen

Margarete Michels

sowie für die reichen Kranzspenden, sagen wir innigsten Dank.

Familie Paul Wallraff.

SA-Sturm 6/414
Heute Mittwoch abend 20.00 Uhr Dienst im „Grünen Baum“ Selb, D'truß.

Kleine Spiele fürs Feld
Mensch ärgere dich nicht!
Schach, Dame, Mühle
Halma

Spieler-Magazin
(Inhalt: „Mensch ärgere dich nicht!“ — „Mühle-Dame“, „Halma“)

Schach
Kleine Feldpostpadungen, die sehr willkommen sind.
Spiel- und Tapparten

Vorrätig in der
Buchhandlung Lauk

NSKK
Heute abend 8 Uhr Dienst

Rasier-Klingen
bei **Frisaur Weinstein**

Alle 21 iger

treffen sich morgen Donnerstag 20.30 Uhr im „Sternen“.

Verkaufe ein



Rind

unter drei die Wahl.
Wer sagt die Geschäftsst. d. Vt.

Sie orientieren sich prachtvoll im Atlas!

Wir empfehlen den

Brockhaus-Atlas
Die Welt in Bild und Karte Preis RM. 20.—

Meyers Atlasband Preis RM. 15.—

Deftergards Handatlas Preis RM. 28.50

Globuffe RM. 21.—

Vorrätig in der **Buchhandlung Lauk, Altensteig**

Den Soldaten an der Front das Heimatblatt

Sorgen Sie bitte für die tägliche Zustellung nach dem jeweiligen Standort.

